

Epilepsi beim Hund

Epilepsie ist eine ernste Erkrankung, die nicht nur Menschen, sondern auch unsere geliebten Hunde betreffen kann.

Folgende Themen spreche ich an:

- Was ist Epilepsie beim Hund?
- Symptome einer Epilepsie beim Hund
- 2 Arten von Epilepsie beim Hund
- Behandlungsmöglichkeiten bei Epilepsie beim Hund
- Vorbeugung von epileptischen Anfällen beim Hund
- Natürliche Hilfsmittel zur Unterstützung bei Epilepsie beim Hund
- Rassedisposition bei Epilepsie beim Hund
- Maßnahmen im Notfall bei epileptischen Anfällen

Ich hoffe, dass dieser Artikel dir hilfreiche Informationen bietet und dir dabei helfen kann, deinen vierbeinigen Freund bestmöglich zu unterstützen.

Was ist Epilepsie beim Hund?

Epilepsie tritt bei Hunden relativ häufig auf, insbesondere bei bestimmten Rassen oder Vorerkrankungen ist das Risiko für diese neurologische Erkrankung erstaunlich hoch. Während eines epileptischen Anfalls kommt es zu unkoordinierten elektrischen Entladungen im Gehirn, da die Nervenzellen übermäßig erregt sind. Dies führt zu einer Funktionsstörung, die als "Gewitter im Kopf" bezeichnet wird und ein sogenannten Cluster verursacht. Für jeden Hundebesitzer ist der Schock groß, wenn der geliebte Vierbeiner plötzlich von Krämpfen geschüttelt wird und bewusstlos auf der Seite liegt. Es können jedoch auch nur Muskelzuckungen, Schnappen mit dem Kiefer oder andere untypische Verhaltensweisen auftreten, weshalb Epilepsie nicht immer leicht zu erkennen ist.

Symptome einer Epilepsie beim Hund

Normalerweise laufen epileptische Anfälle in drei Phasen ab.

Phase 1: Veränderung des Verhaltens

- Angst oder Aggression, aber auch Unruhe beziehungsweise übermäßige Ruhe

- vermehrter Speichelfluss, Urinieren oder Erbrechen
- vermehrtes Konzentrationsbedürfnis, jault, bellt oder zieht sich zurück und versteckt sich

Phase 2: der eigentliche Anfall

- Versteifung der Muskulatur
- kann zu Boden fallen und mit gestreckten Beinen und überstreckter Kopfhaltung auf der Seite liegen
- steif zuckende oder paddelnde Bewegung mit den Beinen
- Zittern, starkes Speicheln oder Bellen und Winseln sind möglich
- schnelleres und heftigeres Atmen ist möglich sowie eine dunklere Färbung der Zunge
- Kontrollverlust über Blase und Darm

Phase 3: Verhaltensänderung nach dem Anfall

- kann erschöpft und desorientiert sein
- mangelnde Koordinationsfähigkeit
- vermehrter Durst oder Hunger

Es können aber auch nur partielle epileptische Anfälle in Form von:

- Zucken eines Muskels oder einer Extremität,
 - Löcher in die Luft starren oder
 - schnappen nach Dingen, die nicht da sind
- stattfinden.

2 Arten von Epilepsie beim Hund

Es gibt zwei Formen von Epilepsie, die primäre (idiopathische) und die sekundäre (symptomatische) Form. Bei der primären/idiopathischen Form tritt keine zugrunde liegende Erkrankung auf. Der Hund ist ansonsten gesund und es gibt keine erkennbare Ursache für die Anfälle. Die sekundäre Form der Krankheit entsteht durch Grunderkrankungen.

Häufige Ursachen dafür können sein:

- Enzephalitis
- Vergiftungen (z. B. durch Aluminium, Quecksilber, Insektizide)
- bestimmte Infektionen mit Viren (z. B. Herpes)
- Herzerkrankungen
- Traumen jeglicher Art (auch körperlich)
- Gehirntumore und -entzündungen
- Leber- und Nierenerkrankungen
- Stoffwechselerkrankungen (z. B. Diabetes)

Behandlung einer Epilepsie beim Hund

Leider ist Epilepsie nicht heilbar, aber behandelbar. Die Behandlung richtet sich nach der Art der Epilepsie und wird vom Tierarzt/von der Tierärztin oder in einer Tierklinik durch umfangreiche Diagnostik (neurologische Untersuchungen, Blutuntersuchungen, Röntgen- und MRT-Aufnahmen, Analyse von Gehirnflüssigkeit und EEG) bestimmt. Anschließend werden die passenden Medikamente in einer optimalen Dosierung verschrieben. Bei primärer Epilepsie wird versucht, die Übererregbarkeit der Gehirnzellen zu reduzieren, um Anfällen vorzubeugen. Bei sekundärer Epilepsie wird die zugrunde liegende Erkrankung behandelt, um Anfälle zu verhindern. Wenn die Ursache im Gehirn liegt, werden normalerweise Antiepileptika verschrieben, um die Häufigkeit und den Verlauf der Anfälle zu kontrollieren. Eine lebenslange medikamentöse Therapie kann erforderlich sein, zeigt jedoch in den meisten Fällen gute Ergebnisse. In den ersten Wochen der Einnahme können Nebenwirkungen wie Trägheit, Lustlosigkeit und Appetitlosigkeit auftreten.

Vorbeugung von epileptischen Anfällen beim Hund

Wenn ein Hund an Epilepsie leidet, ist es wichtig, auf einen strukturierten und stressfreien Tagesablauf zu achten. Das Führen eines Epilepsie-Tagebuchs, in dem Häufigkeit und Intensität der Anfälle festgehalten werden, hat sich als hilfreich erwiesen. Kurze Videoaufnahmen der Anfälle können auch Ihrem Tierarzt/Ihrer Tierärztin bei der Behandlung und Diagnosestellung helfen. Das Royal Veterinary College in London hat eine kostenlose Epilepsie-App namens "RVC Epilepsie-Tracker für Haustiere" entwickelt, die Funktionen eines Tagebuchs für Anfälle und Medikamente sowie viele Informationen zur Erkrankung bietet.

Es ist ratsam, chemische Mittel gegen Endo- und Ektoparasiten zu vermeiden, wenn möglich nur biologische Reinigungsmittel zu verwenden und Elektrosmog zu reduzieren. Eine Ernährungsumstellung kann ebenfalls sinnvoll sein. Vermeiden Sie künstliche Zusatzstoffe, da Konservierungsstoffe verdächtigt werden, Krampfanfälle auszulösen. Achten Sie auf hochwertige Proteinquellen und vermeiden Sie Getreide, Bierhefe sowie bestimmte Kräuter wie Salbei und Rosmarin. Rotes Fleisch wie Rindfleisch kann auch Auslöser sein, daher ist es besser auf Hähnchen-, Lammfleisch usw. umzusteigen.

Eine zusätzliche Gabe von Vitamin B und Magnesium kann sinnvoll sein, da ein Mangel mit Krampfanfällen in Verbindung gebracht wird. Taurin und Omega-3-Fischöl können ebenfalls unterstützend wirken und die Anfallshäufigkeit reduzieren. Aktuelle Studien untersuchen auch die Auswirkungen einer ketogenen Ernährung auf die Häufigkeit von Anfällen bei primärer Epilepsie beim Hund. Die positive Einstellung des Besitzers/der Besitzerin überträgt sich natürlich auch auf den Hund.

Natürliche Hilfsmittel bei Epilepsie beim Hund

Es gibt natürlich auch einige pflanzliche Mittel, die zum Beispiel die Häufigkeit von Anfällen mindern können. Dazu gehören Baldrian und Hopfen aus der [Phytotherapie](#), [CBD-Öl](#), [Vitalpilze](#), [Homöopathie](#) und die [Bachblütentherapie](#).

Die Auswahl der passenden Mittel gehört aber aufgrund der Komplexität in die Hände einer Fachperson. Nicht jedes Mittel ist für jede Diagnose passend und nur wenn es genau auf den Hund und seine Diagnose abgestimmt ist, entfaltet es auch eine Wirkung.

Epilepsie beim Hund – Rassedisposition

Es kann natürlich jeden Hund treffen, aber bei folgenden Rassen kann die idiopathische Epilepsie etwas häufiger auftreten:

- Labrador Retriever
- Golden Retriever
- Weimaraner
- Boxer
- Magyar Vizsla
- Beagle
- Englischer Springer Spaniel
- Irish Setter
- Pudel

- Dackel

Epileptische Anfälle – was kann ich im Notfall tun?

Verletzungen sind zwar sehr selten, können jedoch vermieden werden, indem man bei einem Anfall (oder der Vermutung eines bevorstehenden Anfalls) alle umliegenden Gegenstände beiseite räumt und Babyschutzgitter an Treppen etc. schließt. Wenn ein Krampfanfall unmittelbar bevorsteht, sollten alle Sinnesreize wie Fernsehen, helles Licht usw. ausgeschaltet, Vorhänge geschlossen und ruhiges Verhalten gezeigt werden. Es ist hilfreich, die Dauer des Anfalls zu messen und anschließend im Epilepsie-Tagebuch festzuhalten. Danach sollte der Hund unter Aufsicht in einem ruhigen, dunklen Raum die Möglichkeit haben, sich zu erholen.

Wenn ein Krampfanfall länger als fünf Minuten dauert oder der Hund mehrere Anfälle an einem Tag hat, sollte sofort ein Tierarzt/eine Tierärztin kontaktiert werden. Dies ist entscheidend, da längere Anfälle zu einem Anstieg der Körpertemperatur führen können, was zu Schäden an verschiedenen Organen (z. B. Leber und Nieren) oder dem Gehirn führen könnte. Während eines Krampfanfalls sollte man NIEMALS seine Hand in die Nähe oder gar ins Maul des krampfenden Hundes bringen - dies könnte zu Verletzungen führen.

Fazit zu Epilepsie beim Hund

Die Diagnose Epilepsie ist oft ein schwerer Schlag. Die gute Nachricht ist aber, dass Epilepsie beim Hund gut behandelbar ist. In jedem Fall ist es ratsam, sich mit dem Tierarzt/der Tierärztin des Vertrauens abzusprechen, um das weitere Vorgehen zu besprechen.